

## DKG 2019: Postwachstumsökonomien

Folgende Fachsitzungen beim Deutschen Kongress für Geographie 2019 in Kiel werden von Mitgliedern des [Arbeitskreises Postwachstumsökonomien](#) der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) koordiniert. Vortragsangebote können bis zum 25. Januar 2019 eingereicht werden unter: [https://www.dkg2019.de/anmeldung\\_fachsitzungsbeitraege\\_und\\_poster/](https://www.dkg2019.de/anmeldung_fachsitzungsbeitraege_und_poster/)

L1-FS-016

### **Die Region nach dem Wachstumsparadigma? Konzepte von Postwachstums- und alternativen Entwicklungsökonomien in der Diskussion**

Bastian Lange (Vechta/Leipzig) und Samuel Mößner (Münster)

Die Fachsitzung zielt darauf ab, unterschiedliche konzeptionelle Sichtweisen auf sozio-ökonomische Transitionen und Transformationen auf regionaler Ebene zu diskutieren, die aus unterschiedlichen Disziplinen in den vergangenen Jahren vorgelegt wurden (Boschma/ Coenen et al. 2017, Coenen/ Benneworth et al. 2012). Es soll hinterfragt werden, inwiefern die Diskussion um Transformationen und Transitionen (im Kontext von Nachhaltigkeit und Postwachstum) gerade in von Wachstum geprägten Regionen zugleich eine Beharrung an und Manifestation von alten tradierten Wachstumslogiken und Machtpositionen hervorruft.

Unter dem Einfluss neuer, aktueller Entwicklungen – etwa der sog. Verkehrswende, der Förderung einer nachhaltigen sozial-ökologischen Entwicklung und anderen Entwicklungen, die auf die Institutionalisierung sog. alternativer wirtschaftlicher Räume hindeuten (Krueger et al. 2017) – sehen sich dezentrale wachstumsverhaftete Regionen mit einem profunden Wandel konfrontiert, der nicht nur mit erheblichem Förderaufwand und großen Imagekampagnen seitens der Politik begleitet und von Wissenschaft und Praxis gleichermaßen gefordert wird (WBGU 2016), sondern auch das vorherrschende Dogma wirtschaftlichen Wachstums in Frage stellt.

Ziel ist es, detaillierter zu verstehen, wie diese widerstreitenden Logiken zwischen Stabilität und Wandel verhandelt und die oben genannten Herausforderungen umgesetzt werden. Des Weiteren bitten wir um Beiträge, die beleuchten, wie Prozesse der Steuerung dieses Widerspruchs zwischen Wachstum und nachhaltigem Wandel ausgehandelt werden. Erfolgt eine regionale Anpassung nur unter Beibehaltung alter und tradierter Wachstumsparadigmen? Anhand welcher Indikatoren und Narrative kann postwachstumsökonomischer Wandel in der Region (trotzdem) sichtbar gemacht werden?

In der Fachsitzung geht es damit um die Frage, wie sich regional-kognitiv verortete und zu beobachtende Widersprüchlichkeiten zwischen Stabilität und Tradition einerseits und der Notwendigkeit zum Experimentieren, zum Wandel und mutigen Umsteuern hin zu alternativen (ökonomischen) Mustern andererseits regional verhandelt werden. Dazu werden Referierende eingeladen, konzeptionelle und/oder empirische Ansätze in Referaten zu präsentieren, die die Schwierigkeiten der Umsetzung von Transformationen auf regionaler Ebene vorstellen und in einen theoretischen Rahmen eingebettet diskutieren.

L1-FS-020

### **Postwachstumsökonomien: Herausforderung für raumwissenschaftliche Konzepte**

Christian Schulz (Luxemburg) und Sabine Weck (Dortmund)

Vor dem Hintergrund aktueller Debatten zu Postwachstumsökonomien sollen in dieser Fachsitzung etablierte Konzepte der Raumwissenschaften, Modelle der Wirtschaftsgeographie sowie die gebräuchlichen Indikatoren für die Definition und Erfassung von Innovation und Entwicklung auf dem Prüfstand stehen. Inwieweit sind Leitbilder und Modelle der räumlichen Planung und Entwicklung (noch)

in dem vorherrschenden Wachstumsparadigma verhaftet? Welche Begriffe und Konzepte bedürfen der Erweiterung bzw. Anpassung?

In der Fachsitzung soll auch diskutiert werden, inwieweit neue planerische oder räumliche Praktiken bereits eine faktische Abkehr von dominierenden Wachstumsleitbildern erkennen lassen und welche konzeptionellen Schlussfolgerungen sich daraus ableiten lassen. Welche räumliche Bedeutung kommt Postwachstumsphänomenen und alternativen Wirtschaftsformen zu? Welchen Einfluss haben Gemeinwohl- und Nachhaltigkeitsorientierung auf Organisationsformen, Unternehmensstrategien, Innovationspolitik, Infrastrukturen und Siedlungsentwicklung? Inwieweit fordern sie bisherige Konzepte und Methoden heraus?

Es stellt sich zudem die Frage, wie das Verständnis von „Wirtschaft“ über rein marktliche Transaktionen hinaus erweitert werden kann, um andere, für gesellschaftliches Wohlergehen, Reproduktion und soziale Kohäsion relevante Tätigkeiten zu erfassen (Kindererziehung und häusliche Pflege, Nachbarschaftshilfe, Ehrenamt etc.). Neben Konzepten und Begriffen sind auch die gegenwärtig verwendeten Indikatoren-systeme zur Messung von Entwicklungsprozessen neu zu bewerten (z.B. BIP, Arbeitslosenquoten, Forschungsausgaben, Patentanmeldungen). Verbunden damit ist die Frage der Verfügbarkeit von Daten für holistische Wohlstandsindikatoren und deren (internationale) Vergleichbarkeit.

Eingeladen sind konzeptionelle Beiträge, die etablierte Forschungsperspektiven sowie raumwissenschaftliche Modelle und Annahmen aus der Perspektive aktueller Postwachstumsdebatten kritisch hinterfragen und ggf. notwendige Erweiterungen diskutieren. Aktuelle Schlüsselbegriffe und deren Verwendung in der wirtschaftsgeographischen Forschung (z.B. Entwicklung, Innovation, Unternehmen) sollen kritisch diskutiert werden. Planungstheoretische Beiträge sind ebenso willkommen.

L2-FS-046

### **Zivilgesellschaftliche Initiative(n) und Sozialunternehmen im Kontext von Postwachstums-ökonomien**

Benedikt Schmid (Luxemburg) und Martina Hülz (Hannover)

Diese Fachsitzung untersucht die Rolle zivilgesellschaftlicher Initiativen und Sozialunternehmen im Kontext von Transformationsprozessen hin zu wachstumsunabhängigen Formen des Wirtschaftens. Besondere Bedeutung kommt der Frage zu, wie sich diese Prozesse aus räumlicher Perspektive darstellen und gefasst werden können.

Ausgangspunkt ist ein erweitertes Verständnis von Wirtschaft, welches über den marktförmigen Tausch von Waren, gewinnorientierte Unternehmen und Lohnarbeit hinausreicht und sich alternativen Formen des Tauschens und Schenkens, gemeinwohlorientierten Organisationen (non-profit, social-profit, Sozialunternehmen, eco-social enterprises...) und nicht monetär entlohnter Arbeit (Care Arbeit, Reproduktionsarbeit...) öffnet. Dadurch werden eine Vielzahl wirtschaftlicher Aktivitäten sichtbar, die meist getrennt von den Tätigkeiten traditioneller Unternehmen wahrgenommen und diskutiert werden – Gemeinschaftsgärten, Offene Werkstätten, Reparaturtreffs, Commons- und Open Source Projekte, Zeitbanken etc.. Ebenso verschwimmen die Grenzen zwischen gewinnorientierten und gemeinwohlorientierten Organisationen bei der Betrachtung von Sozialunternehmen, Gemeinwohlnunternehmen, Genossenschaften, u.s.w..

Postwachstumsdiskurse wenden sich den alternativwirtschaftlichen Praktiken diverser Organisationen zu und diskutieren die Möglichkeiten und Bedeutungen, die ihnen für Transformationsprozesse zukommen. Dabei fehlt es jedoch noch an einem detaillierten und empirisch begründeten Verständnis, wie zivilgesellschaftliche Initiative(n), Sozialunternehmen u.a. in den Wandel sozialer Institutionen, Normen und Praktiken eingebettet sind und welche Bedeutung ihnen in einer wachstumsunabhängigen Wirtschaft zukommen.

Die Geographie ist insbesondere dazu angehalten, die räumlichen Implikationen dieser Prozesse zu verstehen und methodische sowie konzeptionelle Werkzeuge bereitzustellen, um diese zu untersuchen. Eingeladen sind empirische und konzeptionelle Beiträge, die sich kritisch mit alternativwirtschaftlichen

Praktiken und Organisationsformen auseinandersetzen. Fragestellungen können unter anderem umfassen: Skalierung/Ausbreitung, räumliche Perspektiven auf Transformationsprozesse, Politiken zivilgesellschaftlicher Initiativen, Organisationsformen und Postwachstumsorganisationen, for-profit/non-profit/social-profit, Sozialunternehmen, grünes Unternehmertum.

L7-FS-158

### **Staat, Markt und alternative Koordinationsformen? Gesellschaftliche Vielfalt in geographischer Perspektive**

Susanne Heeg (Frankfurt/M) und Britta Klagge (Bonn)

Diskussionen zur Regelung gesellschaftlicher Zusammenhänge im Kapitalismus werden häufig mit den Schlagworten „zu viel Staat“ oder „zu viel Markt“ geführt und das Verhältnis teilweise sogar auf ein „entweder/oder“ reduziert. Spätestens seit den 1990er Jahren werden meist „der Markt“ als bevorzugte Koordinationsform und Unternehmen als wichtigste Akteure angesehen. Dem Staat wird dabei die Rolle zugewiesen, Unzulänglichkeiten des bzw. im Kapitalismus – Arbeitslosigkeit, Einkommensunterschiede, Umweltprobleme, Ressourcenknappheit, Finanzkrisen – durch Regulierung auszugleichen bzw. einzudämmen. Damit dominiert in der Diskussion ein Verständnis von kapitalistischen Wirtschaftsweisen, das auf markt- und geldvermittelten Praktiken sowie einer zentralen Rolle von Unternehmen basiert. Dies geht in der Regel mit einer klaren Wachstumsorientierung einher, die auch mit den damit (vermeintlich?) einhergehenden wachsenden Verteilungsspielräumen für ausgleichende staatliche Tätigkeit begründet wird. Schon seit den 1970er Jahren wurde in feministischen und wachstumskritischen Diskussionen, ab 2008 erneut von Gibson-Graham sowie aktuell in der Debatte um Degrowth und Postwachstum darauf hingewiesen, dass ein ausschließlicher Fokus auf geldvermittelte Transaktionen, den Gegensatz von Kapital und Arbeit und Unternehmen als wichtigste Einheiten ökonomischer Prozesse zu kurz greift. Weltweit betrachtet nehmen vielmehr nicht-marktvermittelte Tätigkeiten und unbezahlte Reproduktions- und Subsistenzarbeit ca. 30 bis 50% aller Aktivitäten ein (Gibson-Graham 2008: 615).

In unserer Fachsitzung laden wir Beiträge ein, die sich mit den vielfältigen Welten rund um Austausch, Produktion, Eigentum und Arbeit auseinandersetzen und diese im Spannungsfeld von Markt, Staat und alternativen Koordinationsformen aus einer geographischen Perspektive diskutieren. Denkbar sind zum Beispiel Beiträge zu den folgenden, aber auch weiteren verwandten Themen:

- Theorie- und gegenstandsbezogene Diskussionen um Markt- und Staatsverständnisse
- Konzepte und Beispiele zu Diverse Economies (Gibson-Graham 2008), Postwachstumsökonomien und/oder nicht-marktlichen Organisationsformen sozioökonomischer Verhältnisse
- Macht- und Herrschaftsverhältnisse und Formen des Regierens in verschiedenen Ökonomien
- Die Bedeutung und Relevanz von Sharing Economies sowie ihr Bezug zu unternehmensdominierten räumlichen Entwicklungen